

Stettiner Abendpost

Stettiner Neueste Nachrichten / Ostsee-Zeitung

Erlaubnis wöchentlich sechs mal. Bezugspreis für den Monat: Bei Abholung in der Geschäftsstelle 1.80 M., frei Haus 2 M., einhal. 20 M., Porto. Der Bezug kann mit jedem Tage beginnen. Bestellen nur monat. 9 1914. (Einschließung Postkarte für den Bezugspreis Nr. 38212 38214. Sammelnummer 38886. Telephonnummer: 3969. Postamt Stettin Nr. 3904. Rückzahlung des Bezugsbetrags oder Rückgabe wegen nicht ordnungsmäßiger Lieferung der Zeitung ausgeschlossen. — Verlagsort Stettin.



Anzeigenpreis: Die 11. breite Anzeigenspalte 25 Pf. für „Stettiner Anzeigen“ (Einmalige Gelegenheitsanzeigen) und Familienanzeigen 20 Pf., die 8. breite Anzeigenspalte im Preisverleih 100 Pf. Abwärts nach fallendem Tarif. Für Anzeigen unter Auktionsbedingung nach eigenem Verlaufe. Erklärungs- u. Gerichtskosten für die Anzeigen telephonisch aufzugeben. Anzeigen sowie für die Aufnahme an bestimmten Tagen u. Wochen kann nicht garantiert werden. Unvollständige Anzeigen finden keine Aufnahme.

Nummer 102

Donnerstag, den 2. Mai 1929

Nummer 102

9 Todesopfer der Maifeier in Berlin

Dr. Schachts Rückkehr nach Paris

Ende der Konferenz; noch vor Pünktigen.

Berlin, 2. Mai. Reichsankerspräsident Dr. Schacht verließ gestern abend 10 Uhr wieder Berlin, um sich nach Paris zu den weiteren Beratungen der Reparationskonferenz zurückzugeben. Dort hat der Lebensauslass der Konferenz, der mit der Vorbereitung des Berichtes beschäftigt ist, gestern nachmittag eine längere Sitzung abgehalten, in der im Hinblick auf die Ergebnisse der Sitzung vom Montag verschiedene Fragen aufgearbeitet wurden, über die eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

„Graf Zeppelin“ fliegt über Wien

Auf der Fahrt nach Deutschland.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh unter schwierigen Umständen zu seinem Flug nach Österreich gestartet. Es bestand sich heute vormittag bereits über Wien, (Näheres auf der dritten Seite.)

Es wurde beschlossen, die Behandlung dieser Fragen dem früheren Reichsleiter-Auswärtigen, der jetzt unter dem Vorsitz von Sid Charles Adair steht, zu übertragen. Dieser Ausschuss wird heute nachmittag eine Sitzung abhalten, an der Dr. Schacht teilzunehmen gedenkt.

In Berlin wie auch in Paris hat es großes Aufsehen erregt, daß gerade in dem Augenblicke der Rückkehr Dr. Schachts und der Entscheidung über das Schicksal der Sachverständigenkonferenz der französische Hauptdelegierte Marrecan sich auf das Land begibt.

Man hält es für wenig einleuchtend, daß Marrecan gerade jetzt die Notwendigkeit erkennen, mit seinen Kollegen — er sitzt neben dem Amt eines Sommerintendanten der Luft von Frankreich auch das Amt des Bürgermeisters von St. Louis aus — Fühlung zu nehmen und dies nicht an dem Tage der Abreise Dr. Schachts tat. Auch der japanische Delegierte hat am Mittwoch seinen Kollegen mitgeteilt, daß er Paris verlassen werde.

Weder die Lage der Konferenz wird berührt, daß der Teil des Sachverständigenberichts, der sich auf die Teilung der deutschen Kriegsschuldfrage in nationale und ungeteilte Schuldanteile bezieht, tatsächlich beendet ist und nach der Rückkehr Dr. Schachts und des Vorsitzenden des Reichsleiters-Ausschusses, Adair, aus Berlin auf der übrigen Teil des Berichtes zu dem im Verlaufe der Beratungen von verschiedenen Seiten grundsätzliche Vorbehalte gemacht wurde, rasch beendet werden kann. In der Morgenpresse findet sich die Auffassung bestätigt, daß

nach in dieser Woche die Entscheidung über das Schicksal der Konferenz fallen wird.

So daß sich die Arbeiten des sogenannten Prüfungsausschusses vorläufig nicht über die Freitagseiertage hinaus ausdehnen dürften.

Wiener Regierungsvorgänge

Wichtige Ausschüsse für ein Kabinett Streichen.

Wien, 2. Mai.

Die Verhandlungen zwischen den Mehrheitsparteien dauerten auch gestern den ganzen Tag über. Die jacobinischen Gewerkschaften sind zu gut nahe gekommen, so daß heute der Christlich-Sozialen Klub die Perlenkette lösen und das neue Kabinett am Freitag, spätestens am Sonnabend, gemahnt werden kann. In den Verhandlungen mit den Groß-

Barrikadenkämpfe im Norden der Reichshauptstadt

Mit Maschinengewehren und Panzerwagen gegen kommunistische Aufrührer

Die Maifeiern in Berlin verliefen bis in die Nachmittagsstunden ohne besonders schwere Zusammenstöße, abgesehen von kleineren Reibereien zwischen der Polizei und den Kommunisten, die immer wieder verzweifelten, Demonstrationszüge zu bilden. Durch das rasche und energische Eingreifen der Polizei wurden aber schwerere Ausschreitungen immer rechtzeitig verhindert. Erst in den Abendstunden nahmen die Zusammenstöße einen immer härteren Charakter an. Die Menge ließ sich zu immer heftigeren Angriffen auf die Polizei hinreißen, so daß die Beamten gezwungen waren, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln vorzugehen. In der Notwehr mußte auch mehrmals von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden. Trotzdem gab es bis gegen 7 Uhr noch keine Toten, sondern nur Verletzte.

Die Taktik der Kommunisten war von Anfang an darauf angelegt, die Reichshauptstadt in ständiger Bewegung zu halten und die Schutzmannschaft nervös zu machen.

Die stets konnte man die Beobachtung machen, daß die Schalldüchsen, Junken und Mädchen, bei den Angriffen auf die Polizei die Avantgarde bildeten. Man hatte sich auch nicht gescheut, Frauen und Kinder auf die Straße zu schicken, die in den Arbeitervierteln, mit roten Kämpis angetan, demonstrierten.

Schwere Kämpfe im Norden

Die Kommunisten errichteten abends zwischen 5 und 6 Uhr an der Panzstraße, Ecke Köstliner und Weddingstraße, eine große Barrikade. In der Panzstraße werden angesehentlich Kanalisationsarbeiten vorgenommen. Die Kommunisten führten die Wagen der Bauunternehmer um, rissen die Banden ein und errichteten daraus eine hohe Barrikade. Als die Polizei ankam, erhielt sie von der Barrikade und von den Dächern in der Köstliner und Weddingstraße heftiges Feuer. Im ganzen sind etwa 1000 bis 1500 Schüsse auf die Polizei abgegeben worden. Die Kommunisten sind anscheinend mit Pistolen und kleinkalibrigen Waffen ausgestattet. Allerdings mußten auch einige Karabinerwaffen festgestellt werden. Durch das Feuer wurde eine Anzahl von Polizeibeamten verletzt. Die Polizei forderte sofort Verstärkungen vom Polizeipräsidenten an. Polizeioberst Hermannsberg rühte

mit mehreren Hundertschaften und Panzerwagen

Wie Scheinwerferwagen in die Panzstraße ein. Hier erhielt er in der Gegend zwischen Köstliner und Weddingstraße hartes Feuer. Er gab nun straffe Anordnung, daß kein Fenster geöffnet werden dürfe. Die Häuser wurden mit Scheinwerfern abgeleuchtet, doch gelang es nicht, irgendwas Sicheres festzustellen, da die Schiffe anscheinend in der Panzstraße aus Dachbodendeckungen abgegeben wurden. Dieser Feuerkampf dauerte bis gegen 21 Uhr.

Dann flaute das Feuer in der Panzstraße etwas ab, und die Polizei konnte gegen die Köstliner Straße hin vorrücken.

Die Barrikaden wurden genommen

und die Polizei ging gegen die Häuser vor, aus denen geschossen wurde, wobei einige Karabiner abgenommen wurden. Bei diesem Feuergefecht sind anscheinend eine ganze Anzahl von Personen getötet und verletzt worden. Gegen 9 Uhr abends trat allmählich etwas mehr Ruhe ein. Die Demonstranten erklärten offenbar, daß ihre Lage langsam hoffnungslos wurde, zumal die Polizei in einzelnen Häusern auszuräumen begann. So entschlossen sie sich, auf die Straße heranzukommen, sobald sie die Hausflure verlassen hätten, tunkte ihnen von den Beamten der Auf entgegen: „Hände hoch!“ und mit erhobenen Armen mußten sie bis zu den Sperreketten an den beiden Enden der Straße gehen, wo sie dann festgesetzt und auf Waffen untersucht wurden. Gegen 10 Uhr war die Ruhe noch nicht ganz wiederhergestellt, es fielen immer noch vereinzelte Schüsse und die Scheinwerfer suchten unaufhörlich an den Häuserfronten entlang, um zu verhindern, daß das Schützenfeuer wieder anflebe.

Bis jetzt 9 Todesopfer

Die Straßenkämpfe haben bis jetzt 9 Todesopfer gekostet. Diese Zahl ist aber wahrscheinlich noch nicht endgültig. Da ein Teil der Verletzten in sehr bedenklichem Zustand im Krankenhaus liegt, und da die Kommunisten viele ihrer verwundeten Genossen festgeschafft haben, ist die genaue Zahl noch nicht anzugeben. Leider wurde bei der Schierei auch ein ganz unbeteiligter Arbeiter getötet, der von einer verirrten Kugel getroffen wurde, als er aus dem Fenster seiner Wohnung sah. Wie fürchterlich die Schierei war, läßt sich daraus erleben, daß in einer Wohnung nicht weniger als 15 Geschosse einschlugen in den Wänden und Möbelstücken festgeschluckt wurden.

Der 1. Mai in Reich und Ausland

Ganz im Gegensatz zu den Ereignissen in Berlin sind die Maifeiern in den übrigen Teilen des Reiches durchaus ruhig verlaufen. In den meisten Großstädten hatte man von großen Demonstrationen unter freiem Himmel ganz abgesehen und nur Feste in geschlossenen Sälen veranstaltet. Die Polizei brauchte fast nirgends einzugreifen. In vielen großen Betrieben wurde sogar gearbeitet. Auch im Ausland kam es nirgends zu ernsthaften Zusammenstößen. Bemerkenswert ist, daß in Brüssel auch der frühere Außenminister Vandervelde an der Spitze des internationalen Unabgesandtenmarsches in Paris wurden durch die umfangreichen Maßnahmen der Polizei alle Störungen verhindert. Mehrere Verletzte gab es aber bei einem Zwischenfall in St. Marc in der Steiermark.

den Vereinbarungen mit dem privaten polnischen Exportindustriell festgelegt worden war.

Dr. Hermes nach Berlin abgereist

Berlin, 2. Mai. Reichsminister a. D. Dr. Hermes ist am Mittwoch abend nach Berlin abgereist und soll, wie verlautet, in sieben bis zehn Tagen nach Warschau zurückkehren. Graf Prandt will zu berichten, daß sich die Verhandlungen der letzten Tage in erster Linie um die Frage der Veterinärkontrollen gedreht hätten. Eine Klärung sei jedoch bisher nicht erfolgt.

Fürst Bülow

Zu seinem 80. Geburtstag. Am 3. Mai feiert Fürst Bülow, der Kanzler aus Deutschlands glücklicheren Tagen, seinen 80. Geburtstag. Am Juni 1897 mit der Leitung des Auswärtigen Amtes betraut, vom Oktober 1900 bis zum 28. Juni 1909 Reichkanzler, hat



Bernhard Fürst von Bülow.

er zwölf Jahre hindurch die Geschichte des Deutschen Reiches an verantwortungsvoller Stelle geleitet. Ein Bericht, ihn 1917, mitten im Weltkriege, wieder an die Spitze der Reichsregierung zu bringen, scheiterte an heftigen Sozialisten. Bülow selbst war bereit, aber es kam anders, als es diejenigen gedacht hatten, die sich damals für den Abgang Wilhelmsohns einsetzten, weil sie glaubten, daß Bülow sein Nachfolger sein sollte. Statt des einzigen großen Diplomaten, über den Deutschland verfügte, kam Michaelis und mit ihm die berühmte Unzulänglichkeit in der Zeit höchster Krise und herannahender Katastrophe. Ob und in welchem Umfang es 1917 Bülow möglich gewesen, Deutschlands Schicksal zu wenden, läßt sich heute natürlich nicht sagen. Jedoch wird man seinem Biographen, Dr. Spidemann, recht geben müssen, wenn er sagt: Wäre Bülow 1914 Kanzler gewesen, dann hätte er entweder den Ausbruch des Weltkrieges vermieden oder ihn aber diplomatisch vorbereitet. So kam es unglücklich. Der Weltkrieg war für Deutschland diplomatisch nahezu verloren, ehe er militärisch begann. Er blieb in Ungnade, bis es sich für ihn zu spät war, den Leberausfall Italiens zur Entente zu verhindern. Daß die deutsche Politik so leichtfertig auf die Kraft und Persönlichkeit des Fürsten Bülow gelaube verzichten zu können — auch nach dem Zusammenbruch und in den Jahren der Revolution hat niemand daran gedacht. Ihn nach Berlin zu rufen — ist, wie Stresemann bereits 1921 in den „Handwörterbuch“ feststellte, ein geradezu klassischer Beweis für den unpolitischen Sinn des deutschen Volkes: „Wir verlangen als deutsche Völker, daß der Mann an der Spitze genau unsere eigenen Anschauungen und Ideen vertritt und bestrebt sein sonst mit der Entscheidung unseres Vertrauens.“ Heute kann uns allerdings die Trauer darüber, daß man einen Diplomaten von dem Format Bülows in Rom das Leben eines gewissen Kenners führen ließ, nicht mehr nützen. Diese Trauer wird nicht einmal dem Mann erweisen, denn sie ist, wenn sie auch dem Schicksal zeigt, daß er in der geschichtlichen Beurteilung der Weltanschauungen in dem Maße wach, wie die Jahre zunehmen, die ihn von der Vollkraft seines Schaffens trennen. Am Gegenstand zu dem gemauerten erpübten Geistes Wismar, war Bülow ein innerlich ungleichgültiger Mensch, wie Sardenberg ein politi-

über Grenzfragen, ein Diplomat, von dem der Main einmal im Kriege schrieb, daß er der einzige deutsche Politiker sei, der die „Gabe des Adels“ besitze. Wenn selbst diese ansehnliche Natur, dieser Künstler in der Behandlung von Menschen ebenso wie in der Vorführung seiner Reden an Wilhelm II. scheiterte, dann darf man wohl ohne zu übertreiben sagen, daß für die Kaiser der dreißigjährigen Regierungszeit Wilhelms II. die Behandlung ihres feierlichen Herrn ein Problem war, dessen Lösung ihnen mindestens ebenso viele Schmeicheleien bereitet haben dürfte, wie den Kämpfern des parlamentarischen Systems die Behandlung des jeweiligen Interaktionisten. Ausdrücklich in der Daily-Telegram-Affäre hat er zweifellos den ihm zur Beurteilung überlieferten Artikel des englischen Journalisten Harold Spender mit den verhängnisvollen Äußerungen Wilhelms II. nicht gelesen, aber nicht wegen seines Verhaltens in dieser ganzen Frage hätten ihn die Konversationen, auch solche Endes nicht, wenn seiner Einnahme, sondern weil sie fürchteten, daß er rechtzeitig eine vernünftige Reform des preußischen Dreiklassenwahlrechts durchsetzen und schließlich zu einem gewissen parlamentarischen System in Preußen hinüberleiten könnte.

Wit dem Surze Wilhoms (siehe Seite 5) des Vorkriegs, wie der Kaiser Wilhoms seine Staatspolitik ein Ende machte. Zum zweitenmal war der geschichtliche Verlauf einer Zusammenfassung der konserverativen und liberalen Kräfte auf dem deutschen Reich rubric, mifglückt. Ergeben hatte der Wilhombiot bed euffame gefeßberliche Gaben gelöst. Er hatte vor allem die Antiliberalen ermöglicht für Klotten, Heer- und Kolonialforderungen gemeinen. Um so verhängnisvoller waren die Folgen seines Zerfalls. Das Beispiel, bei dem sich Wilhoms seinen konserverativen Gegnern niedersinken wollte, war bereits 1919 in vollen Umfang da. Die 1907 in den Reichstagen gefassten Sozialdemokraten erlangen 1912 einen gewaltigen Sieg. Am 3. April 1912 schrieb damals der nationalliberale Führer Baumbach an Fritz Wilhoms: „Die Prophezeiung Currs Durchführung ist erfüllt, der Tag von Wilhops ist erschienen! Im Reichstag unteilbare Zustände, Zentrum und Sozialdemokraten sitzen fest, und so vieles andere führt die politische Krise“. Aber nicht diese augenblicklichen Folgen waren das Schlimmste. Mit dem Surze Wilhoms war gleichzeitig die letzte Möglichkeit pervertiert worden, ein geheimes parlamentarisches System in organischer Entwicklung entstehen zu lassen. Unvorbereitet auf die politischen Aufgaben, die ihm bei der neuen geschichtlichen Aufgabe zu tun hatten, gingen die heutigen Parteien in den Weltkrieg, und ohne jede Beziehung zur Vergangenheit, nach dem radikalen Bruch mit der Vergangenheit, schenkte uns die Revolution eine rein formale Demokratie, einen paragrafisierten Parlamentarismus, der schließlich auf die Paragrafierung der neuen Verfassung, die nicht auf der neuen Erfahrungen eigenen Lebens und eigener Vergangenheit stützen kann. Und darum hat auch hier der Wilhombiograph Dr. Spidernagel recht, wenn er 1921 in seiner Wilhombiographie schrieb, daß eine Linie von den 1848er Verträgen 1908, dem Ende der Wilhombiographie, bis zu den Novembertagen 1918 geht.

Wilhoms selbst hat denen, die ihn fürstzen, seinen Hof nachgetragen. Er ist auch nicht unter dem Reichsgründer gegangen, die so schnell die kaiserliche Zeit als die Zeit der großen politischen Freiheiten, der deutschen Staatsmann, der auch nach der Revolution verfuhrte, den neuen Verfassungen gerecht zu werden. Süssler sieht und doch mit warmerherziger Anteilnahme beurteilt er von Rom den neuen

Gang der Dinge in Deutschland. Sein Gerechtigkeitsgefühl und sein objektives staatspolitisches Urteil veranlassen ihn, wiederholt die Nichtigkeit und Zweckmäßigkeit der Politik des

Namens anzuerkennen, der jetzt an seiner Stelle im Auswärtigen Amt in Berlin sitzt. Dem Würdigen Fürsten Wilhoms unsere aufrichtigen Glückwünsche.

Die Nöte der Grenzmark

Tagung des 2. Provinziallandtages von Posen-Westpreußen

Schneidemühl, 2. Mai. Die 5. Tagung des 2. Provinziallandtages der Grenzmark Westpreußen wurde gestern im neuen Landeshaus durch den Oberpräsidenten v. Bülow eröffnet, der in seiner Rede u. a. ausführte: Unsere Provinz ist arm an Industrie, sie ist ganz überwiegend ein Land der Bauern und Ackerbürger. So bedeutet die fürchterliche Krise, die die heutige Landwirtschaft befallen hat, eine Krise der Gesamtwirtschaft der Provinz. Daher die Bedeutung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung abzumachen zu wollen, wird man doch an eine baldige Reform unbedingt denken müssen. Mit der Befähigung der Landflucht allein ist es aber nicht getan. Weit umfassendere Maßnahmen auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet werden notwendig sein, um

die Rentabilität der Landwirtschaft wieder herzustellen und damit das gesamte Wirtschaftsleben der Provinz wieder gesund zu machen.

Die Agrarkrise, die wir mit der gesamten deutschen Landwirtschaft gemeinsam durchleben, hat unsere Provinz noch besonders hart getroffen, weil sie einen erst unlängst schwer verdunsteten Übermaß an Arbeitskräften hat. Umso dringender dürften wir erwarten, daß das Reich und der Staat dazu schreiten werden, viele noch ungenutzte und unvernarrte Wunden zu heilen, die der Friedensvertrag hier gerissen hat. Bei aller Dankbarkeit für das, was das Reich und

der Staat bisher für unser schwer erkranktes Land getan haben, müssen wir doch schellen, daß

in bald zehn Jahren seit der Landesabtreitung nur ein recht bescheidener Teil all der schweren Kriegsschäden abgeheilt ist, unter denen wir leiden.

Nahe alle von Staat und Reich tun und, die rechte Reihenfolge im Einsetzen der finanziellen Mittel. Die Einkommensminderungen in anderen Gegenden, deren Durchführung schließlich auch noch warten kann, dürfen nicht den Vorrang bekommen, vor der Stellung der jetzt blutenden Wunden unseres Landes. Der Entwurf des Haushaltsplanes, der unter den Vorlagen auch diesmal die beherrschende Stelle einnimmt, zeigt deutlich, wie ernst die Lage der Provinz beurteilt wird. Nur auf das Reich ist die Last der Ausgaben verlagert. Die Etatsmittel für kulturelle und Wohlfahrtszwecke, sowie zur Förderung von Kunst und Wissenschaft sind auf einen winzigen Bruchteil zusammengeschmolzen, und das in einer Provinz, die weit ab von den Kulturzentren gelegen und gerade an diesen Gebieten ihren Bevölkerung so bitter wenig bieten kann.

Nach der Eröffnungssprache des Oberpräsidenten von Bülow wurde v. Bülow wieder gewählt. Der Provinziallandtag vertagte sich und die Ausschüsse traten zur Beratungen zusammen.

Graf Bernstorffs Forderungen

Neue Schwierigkeiten im Genfer Vorbereitungsausschuß

Genf, 2. Mai. Ueber die Tabellen zur Erfassung der einzelnen Kategorien der Effektivbestände ist auch gestern im Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz noch keine Übereinkunft erzielt worden. Ohne wesentliche Veränderung wurden die bisherigen Artikel des Kapitels über die Effektivbestände in zweiter Lesung abgelesen, wobei jedoch ausdrücklich festgesetzt wurde, daß die Erfassung der Flottenbestände erst bei Behandlung dieses Kapitels geregelt werden soll. Zur Frage der Effektivbestände der Luftstreitkräfte wurde von Frankreich ein Kompromißvorschlag eingebracht.

Zum Schluß der Sitzung gab Graf Bernstorff eine grundsätzliche Erklärung über

die Notwendigkeit der Herabsetzung der Dienstmann und des zünftigen Neutrals.

ab. Er betonte dabei, daß die Herabsetzung der Dienstzeit allein noch nicht als eine wirksame Abrüstungsmaßnahme angesehen werden kann. Wenn man die Wirkung der Herabsetzung der Dienstzeit im Sinne der Abrüstung beurteilen wolle, so müßte immer die Frage aufgeworfen werden, in welchem Maße

die Nachteile, die durch die Herabsetzung der Dienstzeit für die Ausbildung entstehen könnten, durch besondere Maßnahmen wieder ausgeglichen werden. Die deutsche Regierung, so führte er aus, wird bei der Prüfung der Frage von einer Herabsetzung der Militärdienstjahre nicht nur die Zahl der Effektivbestände unter den Frauen und die Dienstzeit als entscheidend ansehen können. Sie wird in diesem Zusammenhang auch der Frage des Materials größte Bedeutung beimessen, denn

wenn man schon nicht die Reserven selbst direkt beschränken will, so kann man doch das Material herabsetzen, das die Voraussetzung zur Herabsetzung der Reserven zu Beginn eines Krieges bildet.

Die deutsche Delegation wird bei Behandlung des entsprechenden Kapitels die entsprechenden Anträge einbringen. Der entscheidende Faktor für die Verminderung der Rüstungen eines Heeres der allgemeinen Wehrpflicht ist die Höhe des Neutralskontingentes und ich halte es für unerlässlich, daß zur Herabsetzung einer wirklichen Rüstungsverminderung von Heeren der allgemeinen Wehr-

pflicht eine wesentliche Herabsetzung des jährlichen Erzeugenkontingents erfolgt und die hierfür festgesetzten Zahlen von den verträglichsten Staaten nicht überschritten werden dürfen.

Graf Bernstorff sprach im Sinne dieser Erklärung einen Änderungsantrag ein. Zur Begründung seines Änderungsantrages hatte sich Graf Bernstorff auch auf eine Erklärung des belgischen Delegierten Ruffin-Bacchennans im letzten Monat geäußert, der jedoch gegen die deutschen Schlussfolgerungen und den deutschen Änderungsantrag als zu weitgehend ablehnte. In diesem Antrag wird auf Vorlage des Vorsitzenden erst dann Stellung genommen werden, wenn die Kräfte der Berechnung der Effektivbestände in ihrer Gesamtheit geregelt werden kann.

Auf die Frage Eintrags über die wirtschaftlichen Punkte der letzten Beratungen machte der Vorsitzende P. Lüttich Vorschlag über das Arbeitsprogramm, die jedoch, wie Lord Curzon und Graf Bernstorff betont, keinen verbindlichen Charakter haben. Nach diesem Arbeitsprogramm wird der Ausschuss zunächst noch die offenen Punkte über die Effektivbestände der Landstreitkräfte erörtern und dann in die Behandlung des Kapitels über das Reserve- und gelagerte Kriegsmaterial eintriften. Man aber hier soll nur der Möglichkeit über die Veränderungen behandelt werden. Der Ausschuss würde dann entweder bereits Ende dieser Woche oder im Verlauf der nächsten Woche seine gegenwärtige Tagung unterbrechen.

Aber vor der nächsten Vollerndungssitzung zum Abschluß seiner Arbeiten, d. h. vor allem zur zweiten Lesung des Kapitels über die Luftstreitkräfte zusammenzutreten. Ein Datum für die Wiederaufnahme der Tagung wurde noch nicht angegeben. Außerdem soll der Ausschuss sich im Anfang eines Schlußberichtes an den Vollerndungsausschuß ausarbeiten, der in drei Abschnitte zerfallen soll: 1. Entwurf des Abrüstungsabkommens, 2. Analyse der gesamten Ansprache und 3. Vorbehalte und sonstige Erklärungen der einzelnen Delegationen.

Der Duppener Polizeipräsident gemäßigelt

Duppel, 2. Mai. Polizeipräsident Mai ist im Zusammenhang mit den Vorfällen bei der polnischen Schatzraubung durch Beschluß des Preussischen Staatsrats mit Wirkung vom 2. Mai in den einmütigen Ruhestand versetzt worden. Polizeipräsident Mai ist erst kurze Zeit in Derselben tätig, da die Verkaufung der Polizei in Duppel erst vor kurzem erfolgte. Er verwalte bisher sein Amt kommissarisch, war früher Regierungsrat in Berlin und vorher Generalstaatssekretär. Er bekennt sich zur staatsrechtlichen Vertretung. Zwei leitende Offiziere der Duppener Schutzpolizei sind mit sofortiger Wirkung versetzt worden.

Friedensverhandlungen in Mexiko

Mexiko (Arizona), 2. Mai. In Agua Prieta sind kurz nach Mexikos Einmarsch von amerikanischen Offizieren und Anführern eine Zusammenkunft zwischen einigen Generalen der Aufständischen und der Regierungstruppen statt, um die Mittel und Wege zu einer sofortigen Beilegung der republikanischen Bewegung zu besprechen. Die neutralen Teilnehmer verstehen

Der Sturmtag von Virginia

Erlage von Eitel Kapaz.

Es sind viele, viele Jahre seit dem Tag vergangen, an dem der deutsche Fischer Cornelissen nach Mayflower Island kam. Die Frau „General Grant“ besuchte damals alle zwei Wochen die verlorenen Eilande vor der Küste, die den fatalen Sand umfließen. Die Besagte waren nicht viel reichler und ärmer als der Emigrant, der sich hier mit seinem Extrapart wieder anbauen wollte.

Er hatte die Städte der Vereinigten Staaten verurteilt, und das Leben inmitten der hohen Mauern war ihm nicht bekommen. Da las er in einer alten Zeitung von Virginia im westlichen Inselgebiet und raffte seine letzte Habe zusammen.

Erz lächerlich ist ihn auf Mayflower mitbrannt an und nahm ihn nur ungerne mit auf den Fana. Er zeigte sich nichtig und schwermütig, und beides zusammen machte ihn den Inselbewohnern sympathisch. Er fuhr auf viertel Anteil mit einem erfahrenen Mann, und in drei Jahren war er soweit, daß er sich die kleine „Topaze“, eine offene Schaluppe, kaufen konnte. Dann zog er in die wüste Inselhälfte.

Der beste Freund, den er mit der Zeit in den Revier da draußen fand, war der alte Wärrer Mac Donald, der auf den Windward Rocks dreihen alten Seemänner vermalte. Ob er machte er auf dem Heimweg da felt und brachte dem Wärrer ein paar Nachrichten. Dann kamen sie oben auf den kleinen Vulkan und sahen auf den Sand, durch den so viele Dampfer und Kreuzer fuhren und der doch mit seinen Klüften und Klüften so gefährlich war, daß man schon zu Washingtons Zeiten darauf bedacht hatte, hier ein Seegerichten zu bauen.

den. Harm Cornelissen fuhr einige Male über zu seinem Freund und brachte ihm reichlich Proviant. Und als er das letzte Mal wieder war, blieben sie aneinander. Mac Donald erzählte aus der alten Zeit, da sie mit Vollkraft nach der See gefahren waren und beim Hornspitz die Stürme befallen hatten. Als Harm Cornelissen schon wieder die schmale Leiter herunter kletterte, sagte der Alte noch: Wir sind Freunde geworden. Ich will die Regierung ein Wort anreden, daß sie Dich später zum Seemannsmann machen lassen.

Es war im April, als das atlantische Gewinnader durch den Sand kommen sollte. Auf hoher See hatten die Manöver stattgefunden und die Kreuzer und Wärrer sollten nun im geschlossenen Verband die großen Seemattflächen aufsuchen. Die Leute vom „General Grant“ erzählten es so.

Der Fahrtenmann Cornelissen lief mit der „Topaze“ schon am Mittag wieder ein. Die See war vom Sturm zerwühlt, und die Wolken brachten immer neue Schauer. Cornelissen machte Feuer in seiner Bucht und trachtete bis zum Abend sein Zeug, Zinneln sah er durch das minzige Fenster.

Es wurde früh dunkel draußen, zum Sehen war er schon zu müde. So bereitete er sich sein hartes Lager für die Nacht und sah noch einmal nach der „Topaze“. Im Sturm trieben ja so oft Schiffe von den Ärkern. Schon wollte er sich wieder zum Heimgehen wenden, da sah er nach den Windward Rocks hinüber. — Was war das? Das Feuerfeuer brannte nicht. Im Bruchteil eines Augenblicks kam ihm der Gedanke an das einfallende Gewinnader, an die Sturmsee, die Klüfte. — Da rannte er wie getagt — zu den anderen Fahrtenleuten. Sie waren erregt wie er, lagen ja. — Ja, es stimmte. Das große weiße Licht auf den Rocks, das den Navigatoren den Weg weist zwischen den Klüften des Sandes, es brannte nicht. Die beratigten miteinander. Ihre Boote konnten bei dieser Stimmung doch nicht auslaufen, das war ja Selbstmord. Und dann schickte sie, als schämten sie sich, es vor dem anderen einzugehen.

Da trat Harm Cornelissen vor und sagte: „Ich will es wegen mit der „Topaze“. Ich muß nun noch einen Segelakt mitfahren.“ Wieder lag ein untröstliches Schweigen über dem Kreise. Die Frauen blühten ihre Männer an.

Nach einiger Zeit fand sich der junge Ven Roberts, der erst seit zwei Jahren als Weltmann auf einem großen Kreuzer mitfuhr. Der wollte die Gefahr auf sich nehmen. — Sie halfen alle eifrig bei der Ausrüstung der „Topaze“, als müßten sie nun etwas auf den Händen im weiten Kreis an der kleinen Bucht, als Cornelissen abfuhr.

Hart griff der Sturm in die Segel, Hochstige auf die Perennissen, mit denen sie das Boot gedeckt hatten. Di verschwand die „Topaze“ hinter den Wellen, und sie dachten alle, nun sei es vorbei.

Harm Cornelissen lavierte blüschnell vor den schweren Brodern, er brachte sein Boot frei von der Insel und hielt nun geraden Kurs. Jetzt war es so dunkel geworden, daß man kaum die Hand vor Augen sah. Di meinte er schon, die Kriegsschiffe müßten in der Nähe sein.

Der Junge mochte sich gut, er war wie ein Pfeil an den Segeln, hielt Ausschau und schöpfe mit seinem Handeimer das Wasser aus dem Schiffchen. Ränge mühten sie vor den Windward Rocks kämpfen, ehe sie das Vollwetter erreichten. Inzwischen sah sie die See wieder zurück und brachte sie fast auf die unberühmten Felsenkette, die rings die Insel umfließen. Das Gewitter und Sturmbroch war so laut, daß sie sich nicht mehr verständigen konnten. Noch einmal hielt Cornelissen sofort an die Klüfte. Da gelang es Ven Roberts, mit der Tauchtauge eine hohen Hölzer zu fassen. Sie machten den Nachteil fest und kletterten eilig herauf. Harm Cornelissen tappte in die kleine Hütte Mac Donalds. Da brannte die kleine Schlampe noch, das Gien war angezündet, aber von dem Wärrer lag er nicht. Er rannte die Lampe und Kletterte die endlose Steintreppe herauf. Da blieb er nicht mehr unter der Kuppel auf einen leblosen Körper, die Wärrerlampe lag zerplittert daneben.

Aber Harm durfte sich jetzt nicht aufhalten. Oben stieß er die Tür auf. Von der Kühlung sah er herunter die grimmige Brandung an den Windward Rocks.

Nach einiger Zeit sahen die Leute auf Mayflower wieder das ruhige, durch taubend Prismen gebrochene Licht vom Windward-Vulkan; und als drei Stunden später das atlantische Gewinnader passierte, da fand es sich seinen Weg durch den gefährlichen Sand.

Der älteste Fischer von Mayflower, zugleich der Birgermeister und Herrsch auf dem Eiland, gab mit der nächsten Postung seinen Bericht an die Regierung. Der Wärrer Mac Donald ist tot aufgefunden worden, und der Fischer Cornelissen von Mayflower habe einmütigen den Dienst übernommen.

Da verließen sie den Tapferen eine Unterscheidung und gaben ihm das Amt an dem alten Sturm.

Einige Jahre sind seitdem verstrichen, und Windward hat längst eine moderne elektrische Anlage. Das Harm Cornelissen noch draußen lebt, das weiß ich nicht. —

Robert Behns Jubiläum

Robert Behn, großer Künstler, also große Stimmung, wie sie in einem Bühnenjubiläum gehört, der dem Stettiner so manche Stunde des Lebens bereicherte. Gestern Abend ehrten ihn die Stettiner und seine Kollegen auf der Bühne des Stadttheaters noch dem jubelnden Mit des Schwanen „Auer Schwanen- und der Schwanen“. Das Jubiläum feierten die Bühnenkünstlerinnen und Bühnenkünstler. Als sich der Vorhang nach Anschlag wieder hob, hatte sich die Bühne in einer Blumenflut bewandelt und immer noch taubend neue bunte Grüns auf die Szene, ein Zeichen der großen Freude, die das Theaterpublikum Robert Behn entgegenbrachte. Die Scene vom Wort ebnen Behn durch die Überreichung eines eichenen Ehrenbriefes, den Rudolf Körff mit einer Ehrenmedaille überreichte, in der der Jubiläumswunsch festgelegt und der Jubiläum (Robert Behn) beglückwünscht wurde. Robert Behn lebend gelebt. Rita Behn überbrachte den Gruß der Kolleginnen durch eine Hymne. Die Jubiläumsparty wurde durch eine große Anzahl von Gästen, die dem Jubiläumswunsch mit einem und etwa ein Tausend Mal mußte der Vorhang noch zu Ehren des beliebten Jubilars.

die Konferenz bei Morgengrauen, machten jedoch keinerlei Mitteilung über den Erfolg der Verhandlungen.

Reichstagsantrag auf Einstellung der dänischen Kindererziehung

Berlin, 2. Mai. Die Regierungsbankrott brachte im Reichstage einen Antrag ein, der die Reichsregierung erwidert, mit der dänischen Regierung in Verhandlungen einzutreten mit dem Ziele, die Einfuhr von Milch und Butter nach Deutschland in den Monaten August, September, Oktober und November einzustellen, mit der Absicht auch in der Vorfrühjahrszeit gehandelt wurde.

Die Tragödie am Matterhorn Das geheimnisvolle Verschwinden des Primaners Bras

Die Tragödie am Matterhorn, bei der am 13. Juli u. 3. der 16jährige Berliner Unterprimaner Alexander Bras verunglückte, löst sich gegen den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin zu Schöneweher. Angeklagt waren der 32 Jahre alte Hilfslehrer Walter Behm, der jetzt von seiner Beurlaubung am Reformrealgymnasium in Niederlehnhöfen suspendiert ist, und der 24jährige Student und Sportlehrer Werner Giesler, die durch ihre Fahrlässigkeit den Tod des jungen Bras verursacht haben sollen.

Der Wiederaufbau der "Europa"

Nachdem die Vorarbeiten für das Einbilden des Brandes am 26. März in kurzer Zeit beendet werden konnten, ist das Schiff am 14. April ins Dock genommen worden. Unterwasserarbeiten sind nicht vorhanden. Nach genauer Besichtigung, die unter maßgebender Mitwirkung des germanischen Lloyd stattgefunden hat, wurde sofort mit dem Abbau aller beschädigten Teile des Schiffskörpers begonnen.

Wetterbericht

Das skandinavische Tief zieht langsam über Finnland ab und in seinem Rücken breitet sich vorübergehend eine flache Hochdruckbrücke, die von Grönland nach dem Mittelmeer reicht, aus.

Zahl 28 Millionen englische Wähler London, 2. Mai. Den Wählern zufolge geht aus dem letzten in Kraft getretenen neuen Parlamentariergesetz hervor, daß die gesamte Wählererschaft Englands sich durch Erweiterung des Wahlrechts um 6.270.000 erhöht hat und jetzt beinahe 28 Millionen beträgt.

Kleine politische Nachrichten

Der Präsident des Völkerverbundes Scialoja hat die letzte Völkerverbundersammlung auf Montag den 2. September nach Gent einberufen. Demnach hat man Madrid als Tagungsort fallengelassen.

Weg. Behm ging voraus, um das Terrain zu untersuchen, während Bras, der nicht angeklagt war, bei Giesler und Stipp zurückblieb, die ihrerseits durch ein Zettl miteinander verbunden waren. Giesler, der nummehr als Führer der Gruppe zu gelten hatte, hat merkwürdigerweise zugelassen, daß Bras sich von ihm trennte und allein voranschritt.

Insboden so geledert werden, daß die "Europa" im Frühjahr nächsten Jahres aus Abfertigung kommt und in Dienst gestellt werden kann.

Das Brandunglück in der Schönleinstraße vor Gericht

In dem Verfahren wegen des Brandunglücks in der Radiopulsenstraße des Fabrikanten Todt in der Schönleinstraße, bei dem vier Personen den Tod gefunden und 29 Personen teilweise schwer verletzt worden sind, wurde gestern der Richter der Natur, Friedrich Erich Wilhelm Trost, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Bilderdiebstähle in niederländischen Museen

Sowohl das Amsterdamer Reichsmuseum wie das französische Hals-Museum in Haarlem sind von Bilderdieben heimgesucht worden. Im Reichsmuseum wurde ein von Tischbein gemaltes Portrait der Herzogin von Brantimonte aus dem Jahre 1758, das in einem dem Publikum nicht zugänglichen Teil des Museums untergebracht war, aus dem Rahmen gerissen und gestohlen.

"Graf Zeppelin" über Wien Schwieriger Start am frühen Morgen in Friedrichshafen

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ liegt heute früh um 3 1/2 Uhr morgens unter Führung Dr. Cäcilius an einer Wiener Fahrt auf. Das Wetter war bewölkt, aber schön. Das Luftschiff verließ Friedrichshafen um das Donauflöß.

Wasserballonflächte ging das Schiff allmählich in die Höhe. Zunächst hatte es den Anschein, als ob es nicht gelingen würde, über die hier am Nordostende des Geländes stehenden Häusergruppen hinwegzukommen.

Der Zeppelin über Wien

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich um 8.55 Uhr über St. Pölten in Niederösterreich. Um 9.15 Uhr wurde es über dem Wiener Bezirk Hütteldorf gesichtet. Etwa zwei Minuten später war es bereits in atombombenähnlicher Höhe über dem Stadtzentrum angelangt und umflog in eleganter Schiefele den Stefansturm.

Flieger in der australischen Wüste verduftet

Die Leichen der Flieger Robert Simpson und Leutnant Keith Anderson, die zur Rettung der Flieger des Flugzeuges „Strenz“ des „Edens“ aufgefunden waren und seitdem vermisst wurden, sind in der australischen Wüste neben ihrem Flugzeug aufgefunden worden. Sie waren offenbar zur Landung gezwungen und sind zweifellos verduftet.

Blut in einem Südtiroler Dorf

Zwei Karabinier erschossen. Wie aus Bozen gemeldet wird, wurden in der Nacht vom 28. zum 29. April zwei Karabinier auf einem Patrouillengang, als sie das kleine Dorf Capovietra patrollierten, plötzlich von Leuten, die ihnen aufgelauert hatten, lebhaft beschossen.

Rettung des Passagierdampfers "Radia"

Die Besatzung um den Dampfer "Radia", der von der kalifornischen Küste aus im Südpazifik auf dem Weg nach Australien war, wurde in der kalifornischen Wüste aufgefunden. Die Besatzung wurde von einem amerikanischen Boot gerettet.

Unfall eines Dresdener Autobusses

In der Kreuzung der Königsallee und der Marienstraße in Dresden haben sich gestern vier Personen bei einem schweren Verkehrsunfall verletzt. Der Führer eines städtischen Autobusses fuhr beim Verlassen eines Zusammenstoß mit einem aus einer Nebenstraße herauskommenden Lieferwagen zusammen.



Advertisement for Kiewe & Co. featuring the slogan 'Bis Pfingsten ganz besonders billig!' and listing prices for wind jackets, suits, and coats for boys and men. The store is located at Schützenstraße 19 in Stettin.

Stadttheater

Donnerstag 7 1/2 D.M. 229
 Friederike Eingebiel von Franz Scher.
 Freitag 7 1/2 D.M. 230 Freitag-M. 83
 Evelyn
 Reuensperette von Bruno Granitz-Kobden.
 Samstag 7 1/2 D.M. 231 Neu einstudiert!
 Cavalleria rusticana
 Oper von P. Mascagni.
 Dienstag:
 Der Bajazzo, Oper von R. Leoncavallo.
 Sonntag nachm. 3 Fremdenvorstellung!
 Unter Geschäftsaufsicht.
 Schmidt von R. Arnold und E. Bach.
 Abends 7 1/2 D.M. 232 Friederike.



Kampfstrompe
 Lagergrößen
 verschiedene
 Massenfertigung
 sofort
 Kramfederbinden
 Vorschlägen
 Für Damen
 weibl. Bedienung
 Hygienische
 Bedarfsartikel

**Paul
 Brötzmann
 Schreibwaren**

**Lebende Flussfische
 frische Ost- und
 Nordseefische**
 von tüchtiger Zufuhr
 jetzt besonders preiswert.
 Gustav Heil
 Wölfler Straße 104.
 Stettin 24 036

Anzeigen
 bitten wir
 recht deutlich
 zu schreiben.
 Für Fehler,
 die wegen unkenntlicher
 Schrift entstehen, können wir
 keine Verantwortung
 übernehmen.
 Haupt-
 geschäftsstelle
 Maccaen-Str. 11/12

Ballett der Berliner Staatsoper

Morgen, Freitag, 3. Mai, 8 Uhr, Konzerthaus:
 1. Der Geizige, Ballett-Komödie nach Moliere von Terpis, Musik von Haydn. Dekoration: P. Aravantinos.
 2. L'Arlesienne, Ballett von Terpis - Musik von Bizet.
 3. Divertissement:
 a) Kriegertanz, b) Orientalische Impression, c) Danteske Vision, d) Arbeiter, e) 1+1+1 = 0.
 Karten: 2 bis 4 Mark Musikhaus Simon.

SCALA

Falkenwalder Straße 19. Tel. 311 65

Gastspiel Else Knepel
 von der Staatsoper Berlin
 Kammersänger Arthur Kistenmacher
 Der Spitzenfilm der Ufa
Asphalt

Gustav Fröhlich
 persönlich

4.30 6.30 8.45

Christlich-wissenschaftliche Vereinigung, Stettin Christian Science Society, Stettin

Vortrag in deutscher Sprache über:

Die Christliche Wissenschaft (Christian Science)

Thema:

„Schrittsteine in der Christlichen Wissenschaft“
 von Herrn Prof. Hermann S. Hering C. S. B.
 aus Boston, Massachusetts U. S. A.

Mitglied des Lehr- u. Ausschusses der Mutterkirche
 „Der Ersten Kirche Christi, Wissenschaftler“ in Boston,
 Mass. U. S. A.

Freitag, den 3. Mai 1929, abends 8 Uhr, im Saale des Stettiner
 Schützenhauses, Warsower Straße 81 (Straßenbahnlinie 3
 bis Warsower Straße)

Eintritt frei. Eintritt frei.

Jeder ein gutgekleideter Herr!

Frühjahrs-Ulster und Paletots
 in modernen Stoffen und neuesten Formen
 75.- 64.- 52.- 45.- 35.-

Frühjahrs-Sakko-Anzüge
 2reihig, aus guten Stoffen, neueste Farben
 und elegante Formen
 74.- 65.- 55.- 46.- 32.-

Blaue Sakko-Anzüge
 neue 2reihige Formen, in sorgfältigster Ver-
 arbeitung und reinwillenen Stoffen
 78.- 75.- 64.- 55.- 45.-

Kammgarn-Sakko-Anzüge
 2reihig, aus schönsten, neuesten Matstoffen,
 in erstklassiger Paßform
 105.- 95.- 88.- 75.- 66.-

Anzüge nach Maß
 zu billigsten Preis en.

Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

A. Mecklenburg
 Reifschlägerstraße 15.



Eine Woche Sendet-Steife

für die gute Feldberg-Kleidung

Frühjahrs-Mäntel aus modernen Stoffen engl. Art, in flatter jugendlicher Form, ganz auf moderner Seide nur

28⁰⁰

Sport-Mäntel aus neuen gemusterten Stoffen, mit moderner Taschenpartie und Ringgürt nur

Trench-Coats in sehr beliebter Sportform, mit Lederknöpfen, ganz auf modern kariertem Futter nur

Frauen-Mäntel auch in großen Weiten, aus schwerem, reinwillenem Rips, in hübsch gedieg. Ausführung u. vorteilhaften Formen, halb auf Damassé gefüttert, nur

38⁰⁰

Frühjahrs-Mäntel aus eleganten hellfarbigen Stoffen, mit neuer interessant abgestepter Rückenpartie, ganz auf modernem Futter nur

Elegante Regen-Mäntel aus gummiertem Seiden-Japon, in flottem Raglan-Schnitt nur

Frühjahrs-Mäntel aus feinem Satin-Covercoat, in sehr feiner Ausführung, m. breit. Stopp-Ringsgürt, gesteppt. Krag u. Aufschlag, ganz a. Crepe de Chine, nur

48⁰⁰

Woll-Georgette-Mäntel sehr flott durch moderne Biesenpartien, ganz auf elegantem Futter . . . nur

Kostüme aus feinem, reinwillenem Herrenstoff, mit kleidsamer Faltenpartie im Rücken, in sehr flotten Sportformen, Jacke ganz auf elegantem Futter nur

Wollkleider aus bestem, reinwillenem Rips-Papillon, in vornehmen Formen, mit feinem, gestickten Crepe de chine-Kragen und Aufschlägen nur

28⁰⁰

Woll-Georgette-Kleider in neuesten Sportformen, mit mod. Faltenpartie im Rock sowie beliebter Taschen- und Knoppartie . nur

Nachmittags-Kleider aus Veloutine, in jugendl. Macharten, mit interess. Biesenpartie im Vorderteil, apart gearbeitet. Rock u. kleids., fesch. Krag, nur

Sport-Kleider aus apart in sich gemust. Woll-Georgette, m. hochgestellt. breit. Steppgürtel, neuer Faltenpartie im Rock, aufgelegt. Crepe de chine-Kragen u. Manschett, nur

38⁰⁰

Jacken-Kleider Kleid aus Toile de soie, sportlich verarbeitet, m. abweichendem Jäckchen aus reinwill. Marocaine, nur

Nachmittags-Kleider aus Woll-Georgette, auch für stärkere Figuren geeignet, in recht vorteilhaften Formen . . nur

Sport-Kleider in sehr feschen, jugendlichen Formen und vorteilhaften Frauen-Macharten aus Woll-Georgette oder feinen Sportstoffen nur

48⁰⁰

Nachmittags-Kleider aus Crepe-Satin, in aparte Verarbeitung durch sehr interessante Biesenführung, Rock hint. etwas verläng., Krag, u. Mansch., nur

Nachmittags-Kleider aus reinseidenem Crepe-Marocaine, mit neuartigem Zipfelkragen und glockig fallend. Rock, nur

Feldberg & Co

Die Heimstätte des guten Geschmacks Schulzenstr. 20

**Stettiner Museumsverein
 Kunstaussstellung im Stadtmuseum.**
 3 junge Pomern:
 Wolf Hofmann - H. J. von
 Nolcken - Lotte Usadel.
 Geöffnet 11-1 und 4-6, Sonntags 10-2.
 Eintritt 50 Pf., Dauerkarte 1.50 Mk., für
 Mitglieder 1 Mk.

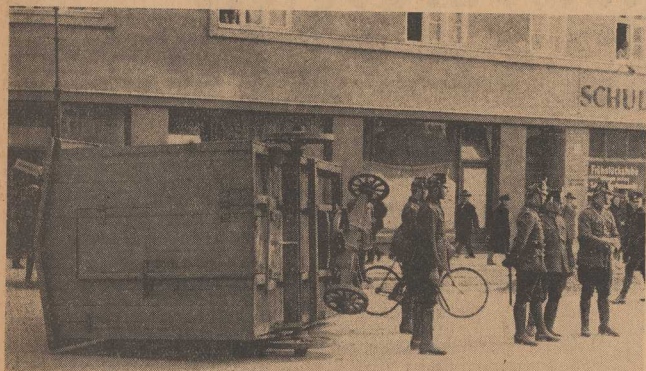
**Sonder-Angebot
 Tafelbestecke**
 mit stärkster Silberauflage, garantiert 100 gr.
 (30 Jahre schriftliche Garantie für Haltbarkeit der
 Silberauflage). Modernste Muster, zu niedrigen
 Fabrikpreisen, z. B. 7teil. Garnitur, kommt nur
 125.- RM. Auf Wunsch rosierfreie Stahlklingen.
 Verlangen Sie sofort kostenlosen Katalog und
 Preisliste. Lieferung erfolgt 8 Tage zur Ansicht
 mit Rücksendungsrecht. Ratenzahlungen bis zu
 6 Monaten ohne Preiszuschlag. Lieferung ab Lager.
**A. Pasch & Co. Solingen
 Silberwaren-Fabrik**

**Auto- 345 60
 Anruf**
 Reise-touren km 25 Pfl.
 Borchard, Klosterhof 1b

Deutschlands größtes
 Spezialgeschäft für
 neue geechnigte
**Oderbrücher
 Gänsefedern**
 von G. Ernst & Sohn
 in Zschillen im Oberharz
 versendet gegen Nachnahme
 zu Engros-Preisen, nur
 erstklassige Ware. Ver-
 langen Sie gratis und
 kostenlos Preisliste. Nicht
 gefällende Ware nehmen
 wir anstandslos zurück.
 Im Oberharz besitzen
 nur wir silberne Medaillen
 für vorzügliche Leistungen
 in der Beschaffenheitsprüfung
 des Deutschen Reichs-
 geschäftsbüros.
 Berlin 1909 und 1911

**JUNKERS
 Gasbadedöfen**
 Bezug durch die Fachgeschäfte
 Illustrierte Drucksachen kostenlos

Die Berliner Maiunruhen



Wie wir auf der ersten Seite des Hauptblattes ausführlich berichtet, ist es gestern abend doch noch zu blutigen Zusammenstößen der Berliner Schutzpolizisten mit demonstrierenden Kommunisten gekommen. Es hat Tote und Verwundete gegeben. Die Kommunisten errichteten an verschiedenen Stellen Barrikaden, um der Polizei einen regelrechten Kampf liefern zu können. Die Aufmerksamkeit der Polizei hat allerdings ein weiteres Unfallsereignis dieser Barrikadenkämpfe vereiteln können. Unser Bild links zeigt eine Wagenbarrikade der Kommunisten am Bülowplatz, die von den Schutzpolizisten erobert wurde. Wo die Lage es möglich machte, mußten die Demonstranten die Silberhochzeiten selber wieder fortzuführen.

men. Die Polizei war aber auch mit den modernsten Abwehrmitteln ausgestattet. Als neueste Polizeiwaffe trat gestern der Wasserstrahl in Tätigkeit. Auf dem Bilde rechts sehen unsere Leser, wie ein Beamter mit einem Wasserstrahl die Demonstranten auseinanderbringt. Diese Waffe hat den Vorteil, daß sie sich mit einer unblutigen Abführung begnügt. Und Abführungen sollen bei solchen Ereignissen meistens recht notwendig sein.



Besteht für uns eine Pockengefahr?

Zur Beunruhigung liegt kein Grund vor

Von Prof. S. H. Gins, Berlin.

Bekanntlich ist im Deutschen Reich seit 1874 die Impfung aller Kinder vor Ablauf des zweiten Lebensjahres und die Wiederimpfung der Schulüber im 12. Lebensjahr durch Reichsgesetz angeordnet worden. Den letzten Anstoß für die Annahme dieses Gesetzes gab die schwere Pocken-Epidemie der Jahre 1870 bis 1872, die allein in Preußen über 130 000 Todesopfer gefordert hatte. Die Zahl der Erkrankten hat sich um eine Million betragen. Da die Schutzimpfung gegen die Pocken schon seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts angewendet worden ist, war die Frage gerechtfertigt, ob auf Grund der Erfahrungen die während der erwähnten schweren Epidemie gemacht wurden, überhaupt von einem wirksamen Impfstoff gesprochen werden konnte. Impfgegner wiesen darauf hin, daß der größte Teil der in jener Epidemie Erkrankten geimpft war und nach Behandlung der Ärzte, die der Impfung eine starke Schutzwirkung zuschrieben, nicht dabei erkrankten dürften. Daraus ging hervor, daß die Impfung in der damals üblichen Form ihren Zweck nur mangelhaft erfüllt hat. Die Vernachlässigung wichtiger Gesichtspunkte bei der Ausführung mußte an diesem Mißerfolg der Impfung schuld sein. Wir wissen heute genau, daß der Impfstoff, welcher vor 1870 verwendet worden war, eine höchst minderwertige Art besaßen. Der Impfstoff bestand, mit dem zum Beginn dieses Jahrhunderts glänzende Erfolge bei der Unterdrückung der Pocken erzielt hatte, wir wissen aber auch, daß eine einmalige Imp-

fung nicht für das ganze Leben schützt und daß vor der großen Epidemie eine Wiederimpfung nur höchst mangelhaft und ebenfalls mit minderwertigem Impfstoff ausgeführt worden ist. Das deutsche Impfgesetz war als erstes befristet, durch folgerichtige Organisation der allgemeinen Impfung und Wiederimpfung und durch Verwendung eines reineren Impfstoffe die früheren Fehler zu vermeiden und schließlich konnte man seit 1885 etwa einen stilligen Rückgang der Pocken bis fast zum Nullpunkt verzeichnen. Die Einschleppung der Pocken aus fremden Ländern, wie zum Beispiel aus Frankreich, blieb bedeutungslos und führte höchstens zu kleinen Gruppen von Erkrankungen in der Umgebung der Anlandungsstelle. Seit dem Beginn dieses Jahrhunderts vor Deutschland das pockenfreie Land der Welt. Erst im Krieg, und zwar in der Zeit der schwersten Ernährungsnot, nämlich von 1917 ab, traten die Pocken wieder in Erscheinung. Es besteht kein Zweifel darüber, daß damals die allgemeine Minderwertigkeit und auch der Impfstoff durch die mangelhafte Ernährung gelitten hatten. Auch der damalige Einbruch der Pocken, der bis zum Jahr 1921 bemerkbar blieb, hat wichtige Aufklärungen über die Dauer des Impfschutzes in unserer Bevölkerung gegeben. Es zeigte sich, daß die Abnahme des Impfschutzes vorantretende Weise bei Personen über 40 Jahren zur Empfänglichkeit für die Pocken Erkrankungen geführt hatte und daß die Bevölkerung unter 40 Jahren im wesentlichen von

der Krankheit verschont blieb, trotzdem die Möglichkeit der Ansteckung, wenigstens in den großen Städten Nord-Deutschlands, fast allgemein war. Nur der Umstand, daß sich in dieser Zeit der Impfschutz trotz der Unterernährung der Bevölkerung so glänzend bewährt hat, ist es zu verdanken, daß es nicht zu einer Katastrophe wie der von 1870 gekommen ist.

Wie sieht es nun heute mit der Pocken-Gefahr für Deutschland?

In England nehmen die Pocken, allerdings in sehr milder Form, schon seit 1921 von Jahr zu Jahr zu und haben im Jahre 1923 die Zahl 3300 überschritten. Im laufenden Jahr haben wir annähernd die gleiche Zahl bis zum 15. März! Aber diese milde Form der Pocken-Erkrankung bedeutet augenblicklich für die deutsche Bevölkerung keine Gefahr; denn trotz der ständig zunehmenden Heife-Verbindungen mit England ist noch keine Einschleppung bei uns beobachtet worden. Nach neuesten Berichten haben sich in letzter Zeit in England auch schwere Pockenfälle mit tödlichem Ausgang ereignet, aber selbst eine größere Verbreitung dieser ungeliebten Pocken in England hat für unsere Bevölkerung keinerlei Bedeutung. Während in England die Ärzte schon seit mehreren Jahren das Anzeichen der leichten Pockenfälle mit großer Besorgnis verfolgen, einen Einbruch der schweren Pocken fürchten, ernten wir jetzt die Früchte unserer geistlich angeordneten und dauernd einwandfrei durchgeführten Pockenimpfung. In England, dem Heimatland der Pockenimpfung, ist die gezielte Impfung ursprünglich zwar auch vorhanden gewesen, aber seit 1908 durch die sogenannte „Gewissenslausel“ durchgehört worden.

Diese „Gewissenslausel“ gibt allen Eltern das Recht, die Schutzimpfung abzumehren, wenn sie ihre Gewissensbedenken schriftlich nieder-

legen. Welche Art von „Gewissens-Erforschung“ dabei erachtet werden, ist darauf klar hervor, daß bei der Anmeldung einer Geburt neben anderen Druckfragen auch schon ein fertiger Vordruck für die „Gewissensbedenken“ ausgedruckt wird. Es bedarf nur einer Namens-Unterschrift, um die Schutzimpfung zu erreichen. Es ist klar, daß bei einer derartigen Handhabung eines Impfgesetzes die Zahl der geimpften Kinder allmählich sinkt. Zurzeit werden in England ungefähr 40 Prozent aller Kinder auf Grund der Gewissenslausel von der Impfung befreit. In welcher Weise sich dies aber bei den Pocken-Erkrankungen auswirkt, zeigt die Tatsache, daß der größte Anteil aller Pockenfälle auf Kinder unter 15 Jahren entfällt, die nicht geimpft worden sind. Daraus bleiben die geimpften Kinder und Jugendlichen in England von der Krankheit verschont.

Wir können es natürlich nicht vermeiden, daß gelegentlich einmal ein Pockenfall vom Ausland eingeschleppt wird und daß in seiner nächsten Umgebung bisweilen eine Ansteckung bei empfindlichen Personen vorkommt, aber eine Gefahr für die Allgemeinheit entsteht dadurch nicht. Infolge der ständigen Impfung der ganzen Bevölkerung ist die Zahl der für die Ansteckung durch Pocken empfänglichen Personen bei uns so gering, daß eine größere Verbreitung der Pocken nicht zu befürchten ist. Das verdanken wir aber nur der allgemeinen Impfung und Wiederimpfung! Wenn also die gesamte deutsche Bevölkerung mit regelmäßig geringen Ausnahmen, für die Aufrechterhaltung des Impfgesetzes eintritt, so ist dies ein Dienst am Volke, der von der ganzen Bevölkerung begrüßt werden sollte. Freuen wir uns daher über unsern ersten Hygiene-Gesetz, welches betrifft hat, daß wir die „Pockenimpfung“ anderer Völker als unethische Zuschauer und mit großer Ruhe betrachten können.

Die vom Holtshof

Roman von Kurt Rothberg.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).
11) Nachdruck verboten.

Mit zitternden Händen entfernte Veantse das Tuch, das über der Leinwand hing. Atemlos blickte sie dann auf das Kunstwerk. Das hatte Christ Holsten gezeichnet! Welch ein Künstler war er doch! Pflösch war es. Veantse, als seine Christ Holsten an Veantse, schaute, seine dunklen, leidenschaftlichen Augen an sie. Sie glänzte, seine leisen, glutvollen Worte zu hören: „Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann. „Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.

„Nun, dieses Fräulein, es fällt mir so schwer, nach München zurückzukehren. Werden Sie wenigstens manchmal an mich denken?“ Veantse mußte jetzt, daß seine Worte Sünde waren. Er durfte ja nicht zu ihr sprechen; denn es war ein verheirateter Mann.



SUNLIGHT-UNION SEIFE

Juennen * Sport * Spiel

„Sturmvogel“

Gründung eines neuen Fliegerverbandes.

Das die Luftfahrt auf die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit der Völker immer größeren Einfluß gewinnt, ist nicht zu bezweifeln. Bisherig erreicht werden kann das Ziel aber nur dann, wenn das Fliegen von Betrachtern des ganzen Volkes getrieben wird. Aus dieser Erkenntnis heraus ist unter dem Namen „Sturmvogel“ Fliegerverband der Reichsflieger in Berlin eine Organisation gebildet worden, deren Aufgabe es ist, das Fliegen einer als bisher mit dem Interessentum des ganzen Volkes zu verbinden und das Fliegen für Sport, Werbung und Verkehr der breiten Massen zu fördern. Damit jeder in die Lage gesetzt ist, dem Verbands beizutreten, wurde der monatliche Beitrag auf nur 60 Pf. festgelegt. Die Geschäftsstelle befindet sich im Zentralflughafen Berlin-Tempelhof.

Titania gegen Comet 3:2 (2:1)

Titania hatte nur die verhängte zweite Mannschaft zur Stelle und Comets 1. Mannschaft war nicht anwesend. Das Spiel wurde einseitig von Titania gewonnen. Die Besetzung waren dementsprechend auch nicht überlegen. Titania gewann knapp 3:2, nachdem sie schon bei Halbzeit 2:1 geführt hatte.

Deutsche Meldungen für Paris

Zu den Tennis-Meisterschaften von Frankreich. Der Wettkampfausschuß des Deutschen Tennis-Bundes hielt anlässlich der Damen-Trainingsspiele in Köln eine Sitzung ab und erörterte hierbei die Aufstellung der Mannschaften für die bevorstehenden Ländermeisterschaften und die Turniere für Paris und Wimbledon. Zu den internationalen Meisterschaften von Frankreich, die in der Zeit vom 20. Mai bis 6. Juni in Paris zum Austrag kommen, sind folgende Meldungen abgegeben worden: Herren Einzel: Bredt, Moltenbauer, Kaufmann, Wabel. — Damen Einzel: Fr. Hoff, Fr. Hoff, Fr. Hoff, Fr. Hoff. — Herren Doppel: Moltenbauer, Bredt, Dr. Fuchs. — Damen Doppel: Fr. Hoff, Fr. Hoff, Fr. Hoff, Fr. Hoff. — Gemischtes Doppel: Fr. Hoff, Moltenbauer, Fr. Hoff, Fr. Hoff. — Fr. Hoff, Dr. Fuchs. — Giltig Außen wird im gemischten Doppel voranzutreten mit Bousfus spielen.

Arne Borg kehrt heim

Der schwedische Meisterwimmer, Arne Borg, der sich seit den olympischen Spielen in Amsterdam auf Weltreisen befindet, hat seinen Verband mitgeteilt, daß er im Juli wieder nach Stockholm zurückkehren wolle. Mit seiner Beteiligung am Länderkampf Deutschland gegen Schweden vom 9. bis 11. August in Bad Nauheim kann somit gerechnet werden. „Arne“ will sich im übrigen nach der Rückkehr in die Heimat vornehmlich dem Badminton widmen.

Körnig und Bolke starten in Budapest

Die beiden deutschen Läufer Körnig und Bolke nehmen an der am 16. Juni in Budapest stattfindenden Reichsluftfahrt-Veranstaltung teil. Außer ihnen haben bereits die Franzosen Jules Sadoumque und Sera Martin gemeldet. Der Franzose tritt in einem 1500-Meter-Lauf auf den bekannten

Kürnen Burje, der auf der Olympiade in Amsterdam den Sieg vor dem Franzosen an sich bringen konnte.

Die Tschechen siegen im Davis Cup

Die Niederlage im Doppelkampf und die schlechte Form von Ariens befelegten das Schicksal Österreichs im Davis-Cup. Mit 3:2 Punkten konnten die Tschechen das in Wien ausgetragene Vorrundenpiel zu ihren Gunsten entscheiden. In den beiden Einzelkämpfen des Schlußtages hatte noch jede Partei einen Erfolg zu verzeichnen. Matzka siegte gegen den Prager Wenzel mit 10:8, 6:3, 6:1, Van Kessel schlug Ariens mit 6:4, 6:3, 8:10, 6:4.

Fußballskandal im Südosten

Ein Skandal, wie er in der Geschichte des Südostdeutschen Fußball-Verbandes noch nicht dagewesen ist, hat sich bei dem letzten oberbayerischen Versuch in Kottbus beim Meisterschaftsspiel Bayern - Borussia gegen Kottbus 9:8 angezogen. Nach der Punktbewertung war dieses Treffen für die Zaborzer von größter Bedeutung. Ein Sieg hätte dem Verein die sichere Amateurschaft auf den Titel gebracht. Allgemein rechnete man mit dem Siege der Oberbayerer und groß war die Ueberraschung, als es der heimischen Mannschaft gelang, die Gäste zu schlagen. Dem Kottbuser Verein wurde vor dem Spiel das unerhörte Ansehen gestellt worden, an Stelle ehrlichen, sportlichen Kräftemessens nur

einen Scheinkampf zu liefern und den Sieg gegen Bezahlung stattdessen Geldsummen für die Klubkasse wie für die einzelnen Spieler den Zaborzern zu verkaufen. Spielleitung und Spieler des Kottbuser Fußballvereins antworteten diesen Vorgehensweisen mit einer empfindlichen Beschwerde an die Zaborzer von größter Bedeutung. Nach während des Spieles, als die Waage des Erfolges sich schon zugunsten der Kottbuser Mannschaft zu neigen begann, wiederholte die Spielleitung der Zaborzer ihr ehrenwidriges Angebot.

Das gesamte Material ist inzwischen dem Verbandspräsidenten zur Verfügung gestellt worden und man muß abwarten, wie sich die Dinge entwickeln werden.

Hoppegartener Ausgleich

Als letzter der Berliner Rennvereine nahm am Mittwoch nun auch der Union-Klub sein diesjähriges Arbeitsprogramm in Angriff. Das Wetter war fast und trübe, dennoch liefen Besuch und Totumlauf keine Wünsche offen. Das Hauptinteresse konzentrierte sich wie stets am Eröffnungstage auf den Hoppegartener Ausgleich, der acht Bewerber guter Klasse am 1600-Meter-Pfosten verjammelte. Dem Welten eines Handicaps entsprach der Ausgang des Rennens. Vier Pferde waren im Ziel dicht beieinander, der leicht-

gewichtigste Stamm siegte unter dem jungen Jockey W. Brinten mit Halsvorsprung gegen Favorit, einen Kopf zurück folgte Impressionist vor Altenberg, der auf der Innenbahn rettungslos festgerannt ist. Der Start gelang schnell und gut. Favorit führte vor Stamm, Alantium, Anton und Altenberg, am Schluß des Felbes lagen Impressionist und Forno. Am Dahlsdöfer Bogen verbelebten Impressionist und Altenberg ihre Plätze, während Alantium zurückfiel. Favorit kam nach mit zwei Längen Vorsprung in die Gerade, doch ersahen bald Stamm an seinen Gurten. Außen rückte Impressionist auf und auf der

Innenfeste machte Altenberg beständig Boden gutt. Kurz vor dem Ziel erlangte Stamm einen knappen Vorteil, den sein Reiter hätte verteidigen können. Enttäuschend waren diesmal einige Starts. Am Eröffnungrennen, das Scipio unter Synnott gewonnen, womit Altesfeld zum ersten Erfolg kam, verloren die beiden meistgewerteten Pferde Rote Kette und Signar unentschieden Boden, und im folgenden Eberer-Rennen blieb der Altesfelder Tramontana glatt stehen. Hier legte der Reiter Lichtflut unter dem neuen Stalljockey M. Schmidt in hochponierendem Stile seine Waidenschaft ab. Der Sieg gilt derzeit als der beste des Weller Dreijährigenlots. Gute Dreijährige liefen im Herdenbürger-Rennen, das zum Schluß eine sichere Reute für Tiber wurde, der wie alle Hanfischen Pferde schon hervorragend im Gange ist. Der Favorit Rotstifter und die Altesfelderin Bärdle liefen noch reichlich, dagegen ließ der Oppenheimer Schwarzdorn Mangel an gutem Willen erkennen.

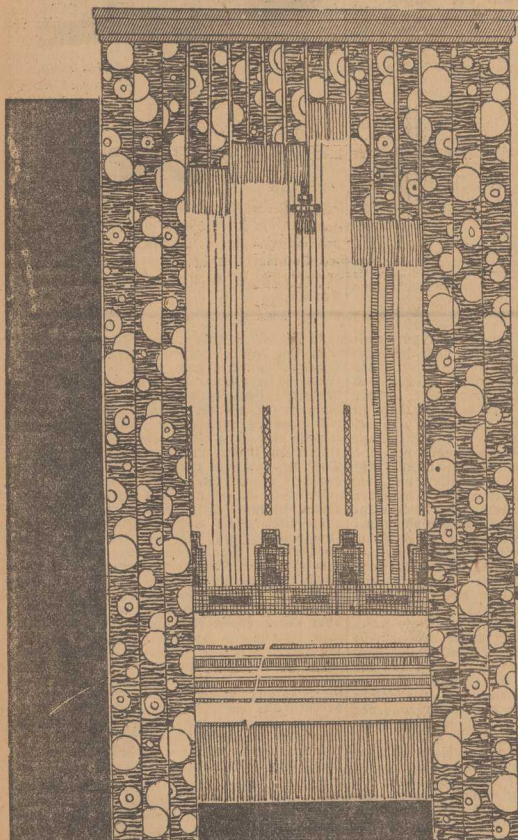
Schluss

der D.M.C.-Auslandstourenfahrt

Am 18. Meisttag fand die diesjährige D.M.C.-Auslandstourenfahrt in Abbazia mit einem Abschiedsball ihr seitliches Ende. Von Abbazia hegeben sich die Teilnehmer auf verschiedenen Wegen wieder in ihre Heimat. In der Abschiedsversammlung kam zum Ausdruck, daß allen Fahrteilnehmern gerade die diesjährige Fahrt unermesslich bleiben wird. Insbesondere hat jeder von ihnen die Uebereinstimmung mit nach Hause genommen, daß der überverbindende Zweck dieser Auslandsfahrt in vollem Umfang erreicht und dem Deutschland viele neue Freunde gewonnen wurden.

Stud schlägt Garacciola

Das zum 18. Male ausgetragene tschechische Bergrennen auf der 5,6 Kilometer langen Strecke von Růžijal nach Pílovitzsch (mit Hans Studt - Stern (Nastro-Daimler) mit der neuen Streckenreife (Dreier) am 2. 4:38 als Sieger vor Rudolf Garacciola (Berlin Mercedes-Benz) in Front. In der kleinste Sportwagenklasse triumphierte der D.M.C.-Fahrer Müller in Berlin. In den Motorrad-Wettbewerben schossen die Bayerischen Motorradfahrer-München den Vogel ab. Siegmund Hublitzsch fuhr in der 700er Klasse mit 2:27,5 die Bestzeit der Motorräder heraus, die den bisherigen Streckenrekord um mehr als zwei Sekunden unterbietet. Einen weiteren Erfolg verbuchte die Marke BMW, in der schmeren Motorwagenklasse durch den Münchener Epitberger.



DIE GARDINE DER ZEIT

wie sie aus den Forderungen neuzeitlicher Wohnkultur entstanden ist, zeigen wir ab heute in einer umfangreichen Sonderausstellung in unserer Spezialabteilung im 2. Stock. Entzückende neuartige Dekorationen sind nach eigenen Entwürfen unter künstlerischer Leitung in unseren großen Werkstätten angefertigt.

Wir bitten höflichst um zwanglose Besichtigung.

Dekoration für das Kinderzimmer, aus lustigem, bunt bedrucktem Stoff	14,00	Dekoration aus feinstem Schweizer Vollvort, in aparter Volantgarnerung	22,00	Dekoration aus gew. Indantorenmull, 100 cm breit, Schais mit Seidentranse	27,00	Dekoration aus uni Ris, flamm in besonderer flatter Ausführung	38,00
Dekoration aus elfenbeinfarbigem, bunt bedrucktem Volle, m. flotten Volants	18,00	Dekoration aus quergeb-streitem Noppenstreifen, in Pastell-tönen	22,00	Dekoration aus gemusterter Kunstseide, elegante, flüssige Form	32,00	Dekoration aus eleg. gemust. Kunstseide, 100 cm br. Seide, künstlerischer Entwurf	45,00

KARSTADT

Neues aus Stettin

Neuorganisation der Landwirtschaftskammer

Der Entwurf eines neuen Landwirtschaftskammergesetzes ist im preussischen Landwirtschaftsministerium aufgestellt worden. Der Entwurf will vor allem auch den landwirtschaftlichen Arbeitern eine Vertretung in den Landwirtschaftskammern sichern und bestimmen, inwiefern die Vertretung des gesamten landwirtschaftlichen Berufsstandes sein sollen, also nicht nur der Eigentümer und Pächter, sondern auch aller in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitnehmer. Für die Arbeitnehmer kommt ein Wahlrecht zu den Landwirtschaftskammern nur in Frage, wenn sie die landwirtschaftliche Beschäftigung als Hauptberuf ausüben und mindestens ein Jahr lang Berufsangehöriger sind. Die gleiche, unmittelbare und gleiche Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl soll in zwei Gruppen erfolgen, die Gruppe der Arbeitnehmer soll etwa ein Drittel der Mitgliederliste umfassen. Gegen die Berücksichtigung des Wahlrechts an die Arbeitnehmer hatten sich fast alle Landwirtschaftskammern ausgesprochen, jedoch ist das Landwirtschaftsministerium der Ansicht, daß diese Abweisung infolge der Entwicklung der Verhältnisse in der Landwirtschaft nicht mehr berechtigt ist.

Um den Landwirtschaftskammern die Gewährung des Wahlrechts an die Arbeitnehmer mündig zu machen, soll ihnen das Recht verliehen werden, auf je 10 der gewählten Mitglieder besonders um die Landwirtschaft sich im Bezirk verdient gemachter Persönlichkeiten ihrerseits zur Landwirtschaftskammer einberufen zu dürfen. Der Aufgabebereich der Landwirtschaftskammern wird eine Erweiterung erfahren auf dem Gebiete der Förderung der Berufsausbildung und auf dem Gebiete der Erziehung von Gutachten durch Sachverständige. Auf der anderen Seite soll in Zukunft den Landwirtschaftskammern verboten werden, kaufmännische oder gewerbliche Unternehmungen irgendwelcher Art zu betreiben. Hierzu gehört auch die Herausgabe von Zeitschriften durch die Landwirtschaftskammern.

Die Organisation der Landwirtschaftskammern bleibt im allgemeinen die gleiche, doch sollen für Fischerei, Forstwirtschaft und Gartenbau besondere Ausschüsse gebildet werden. Diese Ausschüsse erhalten selbständige Befugnis, zu denen auch die Bereitstellung von Mitteln für die besonderen Fachgebiete gehört. Durch diese Regelung wird die Bildung besonderer Fachkammern unnötig gemacht. Die Arbeitnehmer sollen den Landwirtschaftskammern keine Beiträge zahlen, weil der Beitrag als Leistung des Betriebes gilt. Der neue Entwurf geht zunächst den Landwirtschaftskammern zur Begutachtung zu und soll dann vom Landwirtschaftsministerium endgültig aufgestellt werden.

Nachgenehmigung ausländischer Landarbeiter

Die Notreife ausländischer Landarbeiter ist frei gegeben worden. Die Genehmigung erfolgt zur Vermeidung von Zeitverlusten anstandslos durch die für die Bezirkshörte der Antragsteller zuständigen Arbeitsämter, denen vom Landesarbeitsamt die noch unerledigten Anträge und Einsprüche ausgeliefert sind. Es empfiehlt sich daher zur Vermeidung von Zeitverlust, sämtliche Anträge und Zuschriften in Sachen Nachgenehmigung nicht an das Landesarbeitsamt, sondern unmittelbar an das zuständige Arbeitsamt zu richten. Eine Berücksichtigung aus der Notreife kann natürlich nur in soweit erfolgen, als dadurch die Beschäftigungsmöglichkeiten einzelner Landarbeiter nicht behindert werden.

□ Versicherung von Ehrenamtlichen. Von der Industrie- und Handelskammer zu Stettin sind Ehrenamtlichen für langjährige und treue Dienste an folgende Herren verliehen worden:

Otto Böning (25 Jahre bei der Firma Wilhelm Ribell, Freienwalde i. Pomn.), Adolf Schmidt (37 Jahre bei der Firma Max Kurat, Stettin), Gottlieb Duhé (25 Jahre

Das neue Diakonissenseminar in Bethanien



Im Juli vergangenen Jahres fand die Grundsteinlegung zu dem Diakonissenseminar in Bethanien statt, das jetzt fertiggestellt ist und demnächst in Betrieb genommen wird. Dem Seminar angegliedert ist ein Kinderhort und eine Kinderschule, die deshalb besonders wichtig ist, weil die Kinderschule in dem benachbarten Ernstinehof vor ca. zwei Jahren geschlossen werden mußte, um einem Wirtschaftsgebäude Platz zu machen. Man hofft, das neue Seminargebäude im Sommer nach den großen Ferien in Betrieb nehmen zu können. Unsere Aufnahme zeigt das neue Haus von der Straße aus gesehen.

Schwerer Verkehrsunfall — anschließend Schlägerei

Gestern nachmittags gegen zwei Uhr stießen an der Ecke Pölitzer und Molltestraße ein Kraftwagen und ein Personwagen zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß eine Insulin des Personwagens eine schwere Schädelverletzung erlitt und sofort in das Carolus-Hospital gebracht werden mußte. Der Führer des Kraftwagens wurde durch Glasplitter im Gesicht erheblich verletzt. Beide Wagen wurden schwer beschädigt, die Koffel und Vorderachsen verbogen, die Räder eingedrückt. Die Insassen des Personwagens fielen, nachdem sie sich von ersten Schrecken erholt hatten, über den Führer des Kraftwagens und dessen Belegter her, mißhandelten den Führer durch Faustschläge und zerlegten die Windkühlscheibe des Kraftwagens. Schließlich beteiligten sich auch noch Straßepolizisten an der Schlägerei und als jetzt zwanzig Personen über den Führer des Kraftwagens herfielen, konnte sich dieser vor weiteren Mißhandlungen nur durch

schleunigste Flucht retten. Andere Passanten hatten inzwischen ein Polizeikommando herbeigerufen, das nach mehreren der Täter feststellen konnte. An der Ecke Breite Straße—Große Wollweberstraße stießen ein Motorrad und ein Kraftwagen zusammen. Durch den Anprall wurde der Soziusfahrer vom Rad geschleudert, jedoch nicht verletzt. In der Pölitzer Straße am Grünhofer Markt wurde eine Radlerin von einem Personkraftwagen angefahren. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Die Radlerin trug eine leichte Knieverletzung davon. Der Unfall ist auf das falsche Fahren der Radlerin zurückzuführen. □ In der Jakobikirche tritt ab 1. Mai wieder der sommerliche Gottesdienstordnung ein, wonach der 8 1/2-Uhr-Nachmittagsgottesdienst im Sommer als 8 1/2-Uhr-Frühgottesdienst eingestellt wird, zum Teil auch für die Buchheimwanderer, die oft mit Rücklat in die Kirche kommen und nach dem kurzen Gottesdienst zur Bahn eilen. Diesen Sonntag, 5. Mai, ist der erste Frühgottesdienst. Im Hauptgottesdienst, 10 Uhr, ist am gleichen Tag Probepredigt und Katechese von Pastor Frankel-Brandenburg.

Das Wetter am Freitag

Nach südöstlichen Richtungen drehende Winde, zunächst heiter, dann zunehmende Bewölkung. Hoher Negeleffekt, allmählich stärker werdender Temperaturanstieg.

Niedrige Temperatur der Nacht zum Donnerstag 1 Grad, morgens 8 Uhr 3,5 Grad, mittags 12 Uhr 12 Grad.

Reisewetterdienst der Wetterwarte Stettin

Garnisch-Brandenburg: 6 Grad, S. 1, bedeckt. Westerland: 5 Grad, NS 4, heiter. Helgoland: 4 Grad, W 2, heiter. Zimmernünde: 4 Grad, NS 2, heiter. Rind-Sauer: 3 Grad, S 1, Regen. Schierke: 6 Grad, NS 2, heiter. Bad Sachsa: 6 Grad, S 2, wolfig. Schreiberhau: 3 Grad, S 1, wolfig. Obersdorf: 6 Grad, still, bedeckt, trübe.

□ Wohnungseintrich. In der Nacht zum 1. Mai sind aus einer wohnsitzlosen Wohnung im Hause Sachstraße 15 folgende Sachen gestohlen worden: ein dunkelblaues neues Wollkleid, ein helles Mousetintkleid, ein roter Kindermantel, 4 Meter hellblaue gemusterte Seide, 2 1/2 Meter weißer Bordürestoff, 3 Meter dunkelgrüner Stoff, eine zugechnittene weißeliebende Wunde, eine zugechnittene weiße Seidenbinde (Wollstoff), 2 1/2 Meter farblich gemischter Stoff, ein einfarbiges 2 1/2 Meter breites alteses Kleidband mit einer weißen Perle, eine Granatbroche in Gold einsteckbar, ein Doublearmband und 10 Mark bares Geld. Ferner wurden am 1. Mai zwischen 4 Uhr und 20 Uhr aus einem verschlossenen Zimmer im Hause Karlstraße 8 folgende Sachen gestohlen: ein blauer und ein grauer Jacketanzug, ein schwarzer Oberzieher, eine gelbbraune Jacke, ein braunes Schürstiefel, ein Feldstecher und eine silberne Taschenuhr mit Kette. Mißgeburten werden auf Zimmer 28/29 der Kriminaldirektion des Polizeipräsidiums erbeten.

Neue Münzfernsprecher

Zur Verbesserung der Sprachverhältnisse im Stadtgebiet Stettin sind in letzter Zeit Straßenfernsprechstellen mit Münzfernsprechern aufgestellt worden.

In der Preussischen Straße auf dem Schmutzplatz vor dem Postamt 6 am Rathausgarten (Gemeindegroßmarkt an der Charlottenstraße), im Hans-Hoffmann-Weg 17 in Altermannshöhe und in der Erichstraße in der Nähe der Gasanstalt Jabelsdorf. Außerdem ist im Wartesaal 2. Klasse des Hauptbahnhofes ein Münzfernsprecher für Ferngespräche über fünf Kilometer eingerichtet worden. Demnächst werden neue Stellen mit Münzfernsprechern aufgestellt werden. Am Dampfischöllwerk an der Anlegestelle der Bäderdampfer, am Zimmerplatz (Kafeteria), in der Mittelstraße in Braunsfelde und in der Redwader Straße vor den neuen Diensträumen des Postamts Stettin 10.

Seereise des Stahlhelms nach Königsberg

Die fünf größten Dampfer Stettins werden am kommenden Samstag zur Fahrt nach Königsberg von Stettin, Zimmernünde und Stolpmünde auslaufen. Dampfer „Magdala“ befördert 1150 Stahlhelmer aus Stettin. Die Abfahrt findet hier am 3. Mai gegen 8 Uhr abends statt. Die Stahlhelmer aus der Umgebung treffen mit den Fügen zwischen 6 und 8 Uhr ein. Die Königsbergdampfer „Dohn“ und „Pech“ haben 1900 Mann aus Boppommern an Bord. Der Dampfer „Deutschland“ befördert 850 Mann aus dem Gau Rößlin und weitere 800 Mann werden mit dem Dampfer „Berlin“ die Fahrt über die Ostsee antreten. Dazu fahren aus der Grenzmark, aus Danzig und Thüringen eine große Anzahl von Erntezügen.

MERCEDES SCHUHE

12⁵⁰

Form Jena

taupe, mit Stepperverzierung, rammengenäht

14⁵⁰

Form Berlin

taupe, Kreuzspange, echt L. XV. - Absatz

16⁵⁰

Form Gera

beige echt Chevreaux

SCHÖN
GUT
PREISWERT

STETTIN, Breite Strasse 43.

Kinderwagen

neue erstklassige Macken-Fabrikate

Promenadenwagen
Kastenwagen
Klappwagen

in den neuesten Farben u. Ausführungen

Garnituren von Erstlings-
köchen und Wagendecken
in allen Preislagen

Erstlingswäsche Erstlingskleidung

in großer Auswahl

Bemusterte Angebote nach auswärts
bereitwilligst. — Der Versand aller
Aufträge erfolgt post- oder bahnfrei.

Wie bitten unser Schaufenster in
der Wollweberstraße zu beachten.

Gebrüder Horst

Paradeplatz 19, 20, 21, 22, 23. — Gr. Wollweberstr. 19, 20, 21.

In der VII. Volkswohl-Lotterie viel außer dem
1. Hauptgewinn i. W. v. RM. 150.000.-
ein Hauptgewinn i. W. von RM. 5.000.-
in unsere Kollekte.

Versuchen sie Ihr Glück in der
Stettiner Geld-Lotterie
Unwiderlich über morgen Ziehung
Jedes 9. Los gewinnt. Los 1 Rm.

Glücksbriefe 5 Lose sort. aus versch. Tausend. 5 Rm.
Glücksbriefe 10 Lose, wobei ein Gew. garant. wird 10 Rm.

Porto und Liste 25 Pfg., Nachnahmegebühr extra. — Lose empfindlich und versendet.

Rob. Th. Schröder Nachf.
Stettin, Schulzenstr. 32. P.-Kto. 711.
sowie Klaviers, Lotteriemaschinen, Frauen-
straße 33; L. B. Gehrke, Zigarrenschiff am
Stadttheater, Mannmann, Grenzstr. 21,
Nausend, Hohenzollerstraße 60;
ferner alle d. Plakate gekennzeichnet. Gesch.

Bitte an die Auftraggeber der „Kleinen Anzeigen“

Eine bestimmte Auflage für die Aufnahme
von „Kleinen Anzeigen“ in die **Sonntags-
Sonntag-Anzeige** können wir aus technischen
Gründen nur dann bieten, wenn die Texte
bis spätestens **Sonntags 8 1/2 Uhr** vor-
mittags aufgegeben sind.
Abendpost/Office-Zeitung.
Anzeigenabteilung
Telephon 353 86.

Die Aktionäre der Ueberlandzentrale Pommern A.-G. werden hiermit
zu der am 24. Mai 1929, 11 Uhr vormittags, im Sitzungssaal des Pro-
vinzialausschusses des Landeshauses zu Stettin, Schallehnstraße 9-11,
stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erteilung des Geschäftsberichtes durch den Vorstand.
2. Feststellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung und Verteilung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Änderung des Gesellschaftsvertrages, und zwar im § 7 Festsetzung von Bestimmungen über die Amtsdauer der Aufsichtsratsmitglieder und im § 12 Erweiterung der Vollmachten des Vorstandes.
5. Uebertragung des Rechts zur Festsetzung der Stromlieferungsbedingungen an den Arbeitsausschuß auf weitere 3 Jahre.
6. Wahl des Aufsichtsratsvorsitzenden und seiner Stellvertreter.
7. Ergänzungen und Neuwahlen für den Aufsichtsrat und Wahl des Arbeitsausschusses.
8. Verschiedenes.

Die Aktionäre, die an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben spätestens bis zum 21. Mai 1929 ihre Aktien **beidseitig** dem Nummernverzeichnis bei einer der nachstehend bezeichneten Stellen zu hinterlegen:

1. bei der **Gesellschaftskasse in Stettin**,
2. bei den **Zweigstellen der Gesellschaft in Stralsund, Belgard, Massow und Stolp**,
3. bei der **Provinzialbank Pommern in Stettin** oder bei deren Zweiganstalten in Stralsund und Stolp,
4. bei einem **deutschen Notar**.

Für kommunale Verbände gilt als Hinterlegungsstelle die zuständige amtliche Kasse.
An Stelle der Aktien können auch die darüber lautenden Depot-
scheine, in denen die Aktien nach ihren Unterscheidungsmerkmalen be-
zeichnet sein müssen hinterlegt werden.

Ueberlandzentrale Pommern A. G.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates,
v. Zitzewitz, Landeshauptmann.

Neue Günterferren
gemolten u. aufbereitet 2,45
fein 2,50 u. feinstes
Sollbrot, netto 1 kg
u. 0,60 u. 0,70
feinstes geröstete
Brot 4,00, 5,00
allerlei 2,75 u. 3,00
fein 0,40 und
0,50 u. der Stadt
nennenden u. 2,80 an
Wach ob 2 1/2 u. vor-
reit. Preisliste gratis
u. Calle Feldstr. 7,
Dorbrun

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Dr. phil. **Helm-
muth Saran**, Inhabers der Firma **Serranus Saran**,
Buchbinderei, Papier-, Schreib-, Werbemaschinen-, Bür-
obehör- und Zeichenmaterial, in Stettin, St. Dornstr. 1,
ist am 30. April 1929, 14 Uhr, das Vergleichsverfahren
zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Der
Vergleichsverwalter **Emund Jander** in Stettin, Gr. Dorn-
straße 24, ist zur Vertrauensperson ernannt. Termin
zur Verhandlung über den Vergleichsvertrag ist auf
den 28. Mai 1929, 9 1/2 Uhr,
vor dem Amtsgericht in Stettin, Erblichkeitsstraße 42,
Zimmer Nr. 60, anberaumt. Der Antrag auf Er-
öffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen und das
Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Ge-
schäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Stettin, den 30. April 1929.

Das Amtsgericht, Abteilung 6.

Ueber das Vermögen der **Pommerischen Getreide-
Kreditbank Aktien-Gesellschaft in Stettin**, Reichs-
straße 9, ist am 1. Mai 1929, 12 Uhr, das Vergleichs-
verfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet wor-
den. Der Rechtsanwalt Dr. **Georgius Marck** in Stetin,
Erststraße 2, ist zur Vertrauensperson ernannt.
Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvertrag
ist auf
den 16. Mai 1929, 10 Uhr,
vor dem Amtsgericht in Stettin, Erblichkeitsstraße 42,
Zimmer Nr. 60, anberaumt. Der Antrag auf Er-
öffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen und das
Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Ge-
schäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Stettin, den 1. Mai 1929.

Das Amtsgericht, Abteilung 6.

Rechtsliche Staatsanwaltschaft **Hofsch**
verkaufte am Montag, den 18. Mai 1929, um 10 15 Uhr
ab, im Anlagen-Restaurant in Greifenhagen öffentlich
meistbietend:
Distr. 144, 163, 164 = 28 rm Kleinfeld, 100 rm
Dobbrühnsfeld und 610 rm Kleinfelder II. Klasse.

Sandelsregister.

Baris Dom. Akt. A. Nachfolgende Firmen sollen von
Amts wegen gelöscht werden. Widerspruch gegen die
Löschung ist bis zum 30. Juni 1929 geltend zu machen:
S. Borgwardt — **C. Baard** — **C. Schmeier Bau.** —
C. Ewert — **Arnold Engel** — **S. Dierling** — **S.**
Schulz Raab, Gustav Kropcke — **Robert Schumacher**
Emanuel J. Müller Sohn — in Danzig. —
B. B. Lange — **Carl Geyer** — **C. W. Jordan** — **C.**
H. Frantz — **W. Schwanitz** — **Friedrich Schmidt** —
W. C. Schmitt — **Cyriillus Harder** — **Carl Schlie** —
Theodor Claus — **Wolff Broder** — **Louis Waterkamp**
J. Spörck — **Gustav Dieffing** — **A. J. Berg** — **S.**
Reichmann — **S. Pfister** — **Ed. Jungnickel** — **Emil**
Schepel — **J. C. Berg** — **W. Raab** — **C. F. S.**
Dohrn — **Wolfs Herge** — **H. Wallis** — **Kriegel** —
Kapfing — **Willy H. Carrow** — **Heinrich Engel** —
Bernhard Schmidt — **Rudolf Schmidt** — **Carl Ernst**
— in Berlin. — **J. C. Raab** — **J. F. Schulte** —
August Knudsen-Schulz, Berlin, Rheinische-Industrie-Genossenschaft
— **Vermaun Karow** — in Bonn. — **C. Hoeg** — **Carl**
Baumgarten — **Theodor Role** — in Essl. — **Karl-**
Imb — **Industrie Richard Gehrig** — **Gebrüder Bar-**
lowitz — **John Borgwardt** — **Albert Borgwardt** — in
Bremen. — **J. Rupp** in Bartschleben-Dorf. — **Carl**
Welsch in Biberböhren. — **Wolff S. Krause** in
Bielefeld. — **Pommerische Zement-Fabrik** in Bielefeld.
18. 4. 1929.

Belgard Ber. Akt. B. Die **Wiewhorst-Stein-
fabrik**, G. m. b. H., Wiewhorst-Industrie ist wieder
eröffnet. Liquidator ist **Wiewhorst-Industrie** in
Belgard. 28. 4. 1929. — **Belgarder Gattener-
Industrie**, G. m. b. H.; Stammkapital betragt 30.000 M., Geschäfts-
führer ist **Director Rudolf Menge**. 22. 4. 1929.

Aus der Konkursmasse
Gebrüder Beermann, Stettin,
verkaufe ich unter günstigen Bedin-
gungen:
Die **Abwrackwerk** an der Oder, gerade
gegenüber den Stettiner Oderwerken
selegen, mit festem Bollwerk an tiefem
Wasser, ausgebaut, 170 m Wasser-
front, anschließend Land von 13.200 qm
mit Kesselhaus, Schuppen und Auf-
schlepp-Vorrichtung.
Angebote nur von Selbstreiskontanten
erbeten.
Der Konkursverwalter,
JULIUS SCHERK, Stettin, Tel. 213 20.

Keiner konnte mir helfen
und durch Ihre Dostrah-Verbindungen habe ich
in Wunde gehellt. (Krankeplägerschwärz.) Frau M. H.
Nach wenigen Wochen
schoß sich das offene Bein
und verschwand die qualende Flechte.
S. H.
Mit Dostrah-
Methode mein
Beinleiden
vollständig
gehellt.
Krankeplägerschwärz
geschwürt
Flechte gänzlich
gehellt. Frau R. L.
Kenne bei
Hilf. 2 Stunden
Stehen
müden Füße
mehr. J. Sch.
Mein Schimmer
Fussleiden
gehellt. J. H.

Jetzt habe ich wieder Freude
an Leben, kann schon jetzt gut wieder laufen. Wenn ich
doch früher von Ihnen geholt hätte.
Frau K. D.
Mein Schimmer
Fussleiden
gehellt. J. H.

Die Frau
Ein neuzeitliches Gesundheits-
buch von Dr. med. P. a. u. 11
Mit 76 Abbildungen. Inhalt:
Der weibliche Körper, Periode, Ehe und
Geschlechtsleiden, Schwangerschaft, Ver-
hütung und Unterbrechung derselben, Ge-
burt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechts-
krankheiten, Wechseljahre usw. Kart. 4 Mk.
Porto extra. **VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 3.**

2.00 Mark
lassen 50 cm
belle
verringelt
Drab-
gelocht
im feinst
Bismarck
Eie Wäsche
Hermann Hüls,
Bielefeld,
Drabgelochte Stoffe.
— **Stahls** — **Matrassen**
— **Stahls** — **Stahlfetten**
— **Stahlfelgen** an **Wagen**.
— **Stahlfelgen** an **Wagen**.
Katalog Nr. 1639 fr
Hermann Hüls
(Hüls)

Die werbewirksame Anzeige!
Die Zeitungsanzeige ist die Visitenkarte des
Kaufmanns. Darum soll man auf die
gediegene Ausgestaltung des Inserates großen
Wert legen. Werbewirksame Anzeigen nach
künstlerischen Entwürfen liefert schnell und
preiswert die Anzeigen-Anstalt der Stettiner
Abendpost/Office-Zeitung.

Ueberzeugen Sie sich selbst!

Anzüge und Mäntel für Herren und Jünglinge
fertig und nach Maß zu billigsten Preisen,
Knabenbekleidung — Berufsbekleidung jeder Art,
Ladenmäntel und Windjacken bei

Conrad Moldenhauer

neue Reifschlägerecke 1, Zahlungserleichterung **Goldene 1** neue Reifschlägerecke 1, auf Wunsch gewährt.

Familien-Nachrichten

Geburten:
Ein Sohn:
Stettin: Mittelschullehrer Erwin Säuberlich und Frau Edith, geb. Gläser.
Eine Tochter:
Stolp: Reichsbankinspektor Fritz Priehn und Frau Irmgard, geb. Meyer.
Verlobungen:
Pielburg—Neustettin: Käthe Walther und Paul Moeschter, prakt. Tierarzt.
Stolp: Hildegard Müller und Erwin Schwarz.
Vermählungen:
Neuhaus: Waldfriedrich Wienkopp und Frau Hilde, geb. Stockfisch.
Todesfälle:
Stettin: 30. 4. Hedwig Bendi, 31 J. Beis. Freitag 3 45 Uhr von der Kapelle des Friedhofs an der Apellallee. — 30. 4. Wilhelm Kröger, 67 J., Preussische Str. 13. Beis. Freitag 4 30 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 30. 4. Kaufmann und Gastwirt Hans Maasen, 43 J., Wallstraße 34/35. Beis. Sonntagabend 4 30 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 26. 4. Martha Neubauer, geb. Jahnke, 50 J., König-Albert-Straße 15. — 30. 4. Otto Schultz, — 30. 4. Friederike Wiese, geb. Köbsel, 63 J. Beis. Freitag 3 45 Uhr von der Halle des Bredower Friedhofs. — 30. 4. Seemannsmeister Erich Zühlendorf, 24 J., Münzstraße 2. Beis. Sonntagabend 3 45 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs.
Angermünde: 30. 4. Karl Schönfeld.
Buchholz: 29. 4. Milchpächter Wilhelm Schirmer, 89 J. Beis. Freitag 3 30 Uhr von der Halle in Buchholz bei Hohenkrug.
Grambin: 29. 4. Ww. Friederike Pretzer, geb. Niedermeyer, 79 J. Beis. Freitag 3 Uhr vom Trauerhause.
Grambow: 30. 4. Matilde Hamann, 49 J., Wärrerhaus 11. Beis. Sonntagabend 3 Uhr vom Trauerhause.
Hohenschönau: 30. 4. Luise Dühnow, geb. Brammann, 81 J. Beis. Freitag 3 Uhr vom Trauerhause.
Köslin: 29. 4. Ww. Henriette Knop, geb. Peglow, 78 J. Beis. Sonntagabend 3 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofs.
Lauburg: 29. 4. Johanna Maiké, 73 J. Beis. Freitag 4 30 Uhr von der Friedhofskapelle.
Neumühl: 30. 4. Anna Gabbey, geb. Candisky. Beis. Sonntagabend 2 30 Uhr vom Trauerhause.
Rosow: 30. 4. Früherer Bauerngutsbesitzer Carl Filter, 63 J. Beis. Freitag 4 Uhr von der Kirche in Rosow.
Schlawe: 29. 4. Elektromonteur Erich Kroll, 31 J., Bergstraße 10.
Simötzel: 30. 4. Fischermeister Wilhelmine Brühlow, geb. Bast, 63 J. Beis. Freitag 2 Uhr von der Kirche Simötzel.
Stolp i. Pom.: 1. 5. Staat. Oberrentmeister Gustav Lange, 56 J. — 29. 4. Werkstättenführer Franz Leeder, 58 J. Beis. Freitag 2 30 Uhr von der Friedhofskapelle. — 29. 4. Otto Remus, 51 J., Gr. Auckerstraße 39. Beis. Freitag 5 Uhr.
Thurrow: 30. 4. Albert Wrase, 70 J. Beis. Freitag 4 30 Uhr.
Treptow/Toll.: 30. 4. Enno Reepen, 70 J. Beis. Sonntagabend 3 Uhr.

